

Lutheraner in Kirgistan

EINE KLEINE KIRCHE MIT FANTASIE UND MUT
AUF DEM WEG IN DIE FINANZIELLE SELBSTSTÄNDIGKEIT

von Eckart Gebauer

Die Partnerschaft zwischen der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kirgistan (ELKK) gibt es seit zehn Jahren. Das GAW Kurhessen-Waldeck ist von der EKKW mit der Pflege und Betreuung der Partnerschaft beauftragt. Pfarrer i. R. Eckart Gebauer war schon 1997 zum Vertragsabschluss mit in Kirgistan. Im Auftrag des GAW nahm er nun am Partnerschaftsjubiläum auf der Synode in der Hauptstadt Bischkek teil und besuchte verschiedene Gemeinden.

Schon bei der Anreise nach Winogradnoje, der Heimatgemeinde von Bischof Alfred Eichholz, spürten wir, dass sich etwas Neues tut in der kleinen lutherischen Kirche in Kirgistan. Der Bischof brachte uns in einem der neun kircheneigenen Kleinbusse zum Gemeindebesuch. Unterwegs überholten uns zwei schwere Viehtransporter. „Die wollen auf unseren Bauernhof. Sie bringen uns 42 Jungbullen, die wir im Süden des Landes aus dem Verkaufserlös von 30 Schweinen unseres Hofes aufgekauft haben!“

Die Gemeindeversammlung musste Bischof Eichholz zwischendurch mal schnell verlassen, um nebenan auf dem Hof Abladung und Bezahlung zu bewerkstelligen. Wir waren neugierig geworden!

Das kleine Bethaus konnte die mehr als 100 Besucher kaum fassen. Auffällig viel Jugend nahm am Gottesdienst teil. Die intensive Jugend- und Freizeitarbeit der Kirche trägt Früchte. Erfrischende Lebendigkeit im Singen und Beten erwartete uns. Hier wie überall in den von uns besuchten Gemeinden gibt es Erwachsenen-, Kinder- und Jugendchöre.

Die lutherische Kirche von Kirgistan ist eine kleine Kirche. In den 16 Gemeinden finden sich zu Gottesdiensten regelmäßig um die 1 000 Gemeindeglieder ein, Kinder eingerechnet.

Zur Kirche gehören aber etwa 1 500; rechnet man Freunde dazu, die gelegentlich kommen, kann von 2 000 Gemeindegliedern die Rede sein.

Der Jahresetat der Kirche beträgt umgerechnet 30 000 € – aber höchstens ein Sechstel wird durch Kollekten, Spenden und sonstige Erlöse selbst aufgebracht. Sie lebt – noch – von der Partnerschaft. Wir haben je-

doch erlebt, dass gewaltige Anstrengungen unternommen werden, finanziell auf eigene Füße zu kommen.

Gleich nach dem Gottesdienst besuchten wir den Bauernhof der Kirche. Er wird von acht fest angestellten Mitarbeitern bewirtschaftet, was bei einer Arbeitslosenrate von fast 50 % im Land sehr viel bedeutet.

Die angekauften Jungbullen werden ein halbes Jahr gemästet und bringen danach als Schlachtvieh einen Reingewinn von je 200 Dollar. Mit diesen Gewinnen werden die Besoldung der Mitarbeiter und verschiedene Arbeitsvorhaben der Kirche mitfinanziert. Das Fleisch wird zzt. auf dem Osch-Markt in Bischkek vermarktet. In Kürze soll ein eigenes Fleisचे-reigeschäft in Bischkek eröffnet werden. Auch das kleine Altenheim in Winogradnoje wird von den Erzeugnissen des landwirtschaftlichen Betriebes versorgt. Bei den muslimischen Nachbarn im Ort findet der Betrieb Anerkennung. An sie wird die Milch verkauft und vier Häuser in der Nachbarschaft beziehen ihren Strom von einem Trafo, den der Betrieb zur Versorgung seiner Maschinen erworben hat.

Das kleine Altenheim der Gemeinde bietet in einer Hausgemeinschaft für acht alte Menschen Platz. Nicht alle sind Gemeindeglieder. Drei Mitarbeiter haben hier als Leitung, Köchin und Nachtwache einen Arbeitsplatz gefunden. Die Renten der alten Menschen sind sehr klein. Davon zahlen sie 80 % als Eigenanteil, den Rest behalten sie als Taschengeld. Spenden und erwirtschaftete Einnahmen der anderen Betriebe ermöglichen den Unterhalt des Hauses. Die Martin-Luther-Stiftung in Hanau hat der

ELKK angeboten, zwei jungen Menschen kostenlos eine einjährige Ausbildung zum Altenpflegehelfer in Hanau zukommen zu lassen, sodass die Kirche in Zukunft weitere Häuser eröffnen könnte.

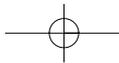
Der deutsche Botschafter in Bischkek, Prof. Dr. Klaus W. Grewlich, hatte unsere Delegation zu einem Empfang eingeladen. Er zeigte sich sehr gut informiert über die Arbeit der Lutheraner und Katholiken im Land und hob hervor, dass diese klei-

▼ Der deutsche Botschafter in Bischkek hatte die Delegation der lutherischen Kirche zu einem Empfang eingeladen. V.l.: Botschafter Klaus W. Grewlich, Altbischof Emmanuel Schanz, Erzbischof der ELKRAS, Edmund Ratz, Propst Gerhard Pauli aus Kurhessen-Waldeck

Fotos: Gebauer

▼ Altenheim in Winogradnoje





❶ In einem Plattenbaugelände Bischkeks betreibt die Kirche einen kleinen Laden für Drogerieartikel.

❷ Prediger Waleri Newremin (l.) betreibt in Ananjewo am Issyk-Kul-See eine kleine Landwirtschaft, die später die Versorgung des Sommerlagers am See mittragen soll.

❸ Die neuen Synodalen, Alexander Jegorow und Nikolai Baranow, singen vor der Synode. Im Hintergrund (v.l.) Bischof Alfred Eichholz, Altbischof Emmanuel Schanz und Präses Alexander Schanz



nen Minderheitenkirchen für die Gesellschaft eine große Bedeutung haben. Die politische Situation im Lande ist zurzeit ziemlich instabil. Nach großen Unruhen im muslimischen Süden und auch in der Hauptstadt Bischkek hatte der amtierende Staatspräsident Askar Akajew seinen Posten an den Oppositionsführer Kurmanbek Bakijew abgeben müssen. Es ist ungewiss, wie sich die Situation, auch unter dem Einfluss der Muslime, weiter entwickeln wird.

Bischof Eichholz beschrieb in dem Gespräch mit dem Botschafter die Situation der Lutheraner in Kirgistan: 80 % Muslimen und 17 % Orthodoxen stehen ca. 2 % andere christliche Gemeinschaften gegenüber. Gemessen an den rund fünf Millionen Einwohnern stellt die lutherische Kirche nur

eine verschwindende Minderheit dar. Der Staat wendet sich gegen alle missionarische Arbeit der kleinen religiösen Gruppen. Grund dafür ist die starke Missionstätigkeit von Freikirchen und Sekten, die mit der Stationierung amerikanischen Militärs durch den Afghanistan-Einsatz mit ins Land gekommen sind. Da der Staat nur die „alten Religionen“ im Lande anerkennen will, ist von der ELKK inzwischen ein Antrag auf Anerkennung gestellt – ist doch die Existenz einer lutherischen Gemeinde in Ananjewo

Die Anfänge sind gemacht – und wir alle sind nur „Hebel in der Hand Gottes“.

seit 1906 urkundlich gesichert! Umso wichtiger ist es dem Botschafter, deutlich zu machen, dass die Lutheraner einen bemerkenswerten diakonischen Beitrag für die Gesellschaft leisten.

In Bischkek konnte unsere Delegation den kleinen Laden der Kirche kennenlernen. Da werden in einem großen Wohngebiet Waschmittel und Drogerieartikel verkauft. Zwei Mitarbeiterinnen haben hier einen Arbeitsplatz gefunden. Bei einem Besuch in der 370 km von der Hauptstadt entfernten Gemeinde Ananjewo am großen Binnensee Issyk-Kul begegneten wir dem Prediger Waleri Newremin. Er bewohnt ein bescheidenes Bauernhaus auf dem am See gelegenen kircheneigenen Gelände.

Auf diesem Gelände soll ein festes Jugendlager errichtet werden, dessen Entstehung das Gustav-Adolf-Werk im Jahr 2008 mit dem Projektkatalog unterstützen möchte.

Waleri Newremin betreibt eine kleine Landwirtschaft, die später, zusammen mit dem Hof in Winogradnoje, die Versorgung der sommerlichen Freizeitgruppen von ca. 300 Jugendlichen übernehmen soll. Anfragen zur Anmietung des Platzes liegen inzwischen auch von anderen Institutionen vor. In der Gemeinde Belowodskoje betreibt der Prediger Dmitri Schlebajew eine kleine Imkerei. Die Erträge aus der Vermarktung fließen in die Gemeindefinanzierung ein. Auf der Synode in Bischkek berichtete der Prediger sehr lebendig von der Arbeit der Gefängnisseelsorge, die er mit einer kleinen Mitarbeitergruppe betreibt.

Im Zuge solcher Resozialisierungsmaßnahmen ist es gelungen, Straftatlassene wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Wir haben eine solche Familie in seiner Gemeinde kennengelernt.

Bischof Eichholz leitete seinen Arbeitsbericht auf der Synode mit dem Satz ein: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“ (1.Sam.7,12). In Anspielung auf den Sieg der Israeliten über die Philister fasste er die Situation seiner Kirche so zusammen: „Wir haben zwar keine Gegner, aber unsere eigenen Probleme sind unsere Philister!“ Mitarbeitergewinnung, Fortbildung und Qualifizierung von Mitarbeitern im kircheneigenen Seminar in Bischkek sind vorrangige Arbeitsaufgaben. Auf der Synode wurde der junge Synodale Alexander Jegorow als Jugendmitarbeiter eingesegnet, zusammen mit Nikolai Baranow, der in den Synodalvorstand gewählt wurde. Er ist Kfz-Mechaniker und soll in Kürze eine kircheneigene Werkstatt übernehmen, in der auch die eigenen Dienstfahrzeuge gewartet werden. Er erhält damit einen festen Arbeitsplatz und die Kirche hat Gewinn von den erwirtschafteten Überschüssen.

Die lutherische Kirche in Kirgistan soll nach den Worten des Bischofs nicht die „Kirche der ausgestreckten Hand“ bleiben. Es muss weiter nach Möglichkeiten der Selbstfinanzierung gesucht werden.

Die vielen schon realisierten Projekte haben uns beeindruckt. Hoffnungsvoll schloss Bischof Eichholz sein Wort an die Synodalen: Unsere Philister werden bleiben, aber es gibt so viel Positives in unserer Kirche. Die Anfänge sind gemacht – und wir alle sind nur „Hebel in der Hand Gottes“.

Wir von der Hauptgruppe des GAW Kurhessen-Waldeck freuen uns, die Lutheraner in Kirgistan bei solch ermutigenden Schritten unterstützen zu können.



Um das Fleisch aus der eigenen Produktion besser verwerten zu können, möchte die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kirgistan eine eigene Wurstproduktion aufbauen. Dafür werden Geräte aus Deutschland gesucht (Fleischwolf, Koch- und Räucher-einrichtung, Abfüllmaschine etc.), eventuell aus einer Metzgerei-/Fleischereiauflösung.

Kontakt:

Bischof Alfred Eichholz,
ul. IImenskaja 40, 720080 Bischkek,
Kirgistan, E-Mail: evankirch@mail.kg

